

## SCHULUNG VON STENOGRAFIELEHRERN HÄUFIGE FRAGEN UND ANTWORTEN



Stenografielehrer Waldir Cury  
Pensionierter Korrekturstenograf der legislativen Versammlung von Rio de Janeiro  
Intersteno Education Committee Mitglied  
Webseite: <http://www.taquigrafiaemfoco.com.br>

*(Deutsche Fassung übersetzt von: Marietta Ribeiro.)*

**FRAGE:** Was ist notwendig um Stenografie zu lehren?

**ANTWORT:** Man braucht gute Kenntnisse des Stenografiesystems, das man unterrichten will. Wichtig ist auch, dass man gern unterrichtet, das man das Geschick dazu hat und hauptsächlich, dass man Details auf technischem Gebiet beobachtet, die zur Lehre dieses Faches notwendig sind. Diese Details auf technischem Gebiet können Sie hier auf dieser Internetseite finden.

Es gibt viele Stenografieschüler, die Lehrer in anderen Fächern sind. Diese können all ihr Wissen als Lehrer beim Unterrichten der Stenografie nützen. Brasilien braucht Stenografielehrer! Es besteht ein chronischer Mangel an Personen, die sich dieser Kunst als Lehrer widmen.

**FRAGE:** Kann nur ein professioneller Stenograf unterrichten oder auch jemand, der in einer Institution gearbeitet hat, in der es eine Gruppe von Stenografen gibt,?

**ANTWORT:** Es ist überhaupt nicht notwendig, dass ein Stenografielehrer ein professioneller Stenograf sein muss oder war. Wenn jemand das System gut kennt, das Geschick zum Lehren hat und eine gute Methodologie verwendet, kann er ein vortrefflicher Stenografielehrer sein.

**FRAGE:** Muss man, wenn man Stenografie unterrichten will, schnell stenografieren können?

**ANTWORT:** Nein. Man muss jedoch das System gut kennen und die Theorie, die Regeln des Systems auf eine klare und korrekte Weise weitergeben können.

**FRAGE:** Was sollte die wichtigste Eigenschaft eines Stenografielehrers sein?

**ANTWORT:** Das ist eine gute Frage. Und jegliche Person, die auf diesem Thema bewandert ist, könnte eine andere Antwort geben. Neben der guten Kenntnisse des Systems und einer guten Didaktik, glaube ich, dass Geduld eine der wesentlichsten Eigenschaften eines Lehrers sein sollte, nicht nur eines Stenografielehrers, sondern eines Lehrers jeglichen Faches. Ein Lehrer sollte nie ungeduldig sein, wenn ein Schüler Fehler macht oder wenn er etwas fragt, was der Lehrer schon beigebracht hat. Ein Lehrer sollte nie sagen: "Das habe ich schon erklärt".

**FRAGE:** Und wenn der Schüler 20 Mal das Gleiche fragt?

**ANTWORT:** Dann sollte der Lehrer 20 Mal antworten ohne dabei Ungeduld zu zeigen. Ich habe dazu einen konkreten Fall: Eine Schülerin, die einen Deutschkurs besuchte., stellte während des Unterrichts sehr viele Fragen. Eines Tages antwortete der Lehrer verärgert: "Sie fragen wirklich zu viel!" Diese Schülerin fragte nie wieder etwas. Der Lehrer hat sie eingeschüchtert und sie zum Schweigen gebracht. Diese Art von Blockade ist in jeglichem Lernprozess schädlich. Dies soll in einem Stenografieunterricht, sei es Gruppenkurs, Fernstudium oder privat, nicht vorkommen. Der Lehrer sollte immer bereit sein, die Zweifel des Schülers so oft er dies braucht, zu klären.

**FRAGE:** Welche guten Eigenschaften sollte ein Stenografielehrer noch haben?

**ANTWORT:** Er sollte der große Anspörner für das Erlernen der Stenografie sein! Der Lehrer ermuntert, spricht Mut zu, regt an, erweckt Begeisterung im Schüler! Ich habe einmal in einem englischen Buch über Didaktik gelesen, dass der Lehrer ein "Vermittler im Lernprozesses" ist. Der Autor sagte, dass der Lehrer "nicht unterrichtet", sondern

“derjenige, der sich etwas beibringt” ist der Schüler selbst. Der Lehrer ist einfach ein “Vermittler beim Erlernen”. Diese Erörterung fand ich sehr interessant.

**FRAGE:** Wie sollte die erste Stenografiestunde aussehen? Was sollte der Lehrer beibringen?

**ANTWORT:** Jeder Lehrer stellt seine eigene Strategie zusammen. Aber, einfach als Vorschlag denke ich, dass der Lehrer damit beginnen kann darüber zu sprechen, was eigentlich Stenografie bedeutet, dass er die Herkunft des Wortes erklärt. Er könnte über den Unterschied zwischen normaler Schrift und Stenografie sprechen, könnte einige Zeichnungen aus der Geometrie zeigen und sagen, woher die Zeichen der Stenografie kommen. Ich denke, dass etwa 5 bis 10 Minuten dieser Präsentation interessant wären. Danach kann man schon die Zeichen aus der ersten Einheit lehren und die richtige Verwendungsform für einige Wörter zeigen. Dann kann man mit dem Schüler ein langsames Diktat mit wenigen Wörtern machen.

Beim Lehren des Systems nach Afonso Maron gebe ich normalerweise 8 Zeichen der ersten Einheit (um Wörter stenografieren zu können, sind für den Schüler 8 Zeichen notwendig). In den nachfolgenden Einheiten werden nur 2 Zeichen pro Einheit beigebracht.

Beim ersten Unterricht hat der Schüler eine Tabelle mit den 8 Zeichen und nachdem ich ihm zeige, wie man diese stenografiert, beginne ich ihm einige Wörter zu diktieren. Da der Schüler noch keine Zeit hatte, die Zeichen zu verarbeiten, kann er diese auf der Tabelle nachprüfen. Hauptsache ist, dass der Schüler merkt, dass er mit einem anderen Schriftsystem schon Wörter schreiben kann.

**FRAGE:** Was kann man noch in der ersten Unterrichtsstunde zeigen?

**ANTWORT:** Hier kommt es auf die Kreativität des Lehrers an. Der Lehrer beobachtet die Reaktion des Schülers in Bezug auf jedes Zeichen und ob der diese verdauen kann. Man kann einige extra Wörter stenografieren, damit der Schüler diese dann übersetzt, oder man kann den Schüler mehr Wörter schreiben lassen. Eine Übung, die den Schülern gefällt ist, wenn sie Wörter zuordnen müssen. In einer Spalte schreibt man eine Liste von Wörtern, in einer anderen Spalte stehen all diese Wörter in Stenografieform. Die Wörter aus der zweiten Spalte sind bunt durchgemischt, sodass

der Schüler diese den Wörtern aus der ersten Spalte zuordnen muss. Diese Herausforderung kommt bei den Schülern gut an.

Ideal ist es, wenn der Unterricht zu einer spielerischen Erfahrung wird.

Ein wichtiger Punkt, der schon in den ersten Unterrichtsstunden beobachtet werden soll, ist die Haltung des Schülers beim Stenografieren. Es soll beobachtet werden, ob der Schüler richtig sitzt und ob er seinen Ellbogen am Tisch abstützt. Auch soll man den Schüler darauf hinweisen, den Bleistift oder den Kugelschreiber immer leicht zu führen, diesen nicht fest anzudrücken. Erinnern Sie den Schüler daran, dass jegliche Verspannung an Hand oder Arm die Stenografie beeinträchtigt.

**FRAGE:** Wenn der Schüler in der ersten Stunde Schwierigkeiten aufweist, kann man in der zweiten Stunde normal mit dem Stoff der zweiten Einheit weitergehen?

**ANTWORT:** Ja, man kann weitermachen, denn in der zweiten Einheit wird der Schüler nur zwei Zeichen dazu lernen. Allerdings werden in dieser zweiten Einheit die 8 schon erlernten Zeichen wieder verwendet. Man kann das einen “ansammelnden Lernprozess” nennen. Die Zeichen, die in der ersten Einheit gelernt wurden, werden in der zweiten Einheit wieder verwendet, in der dritten Einheit verwendet man schon die 8 aus der ersten und die zwei aus der zweiten zusammen mit den neuen, und so fort. Aber der Lehrer sollte unbedingt auf eines achten: man muss die richtige Dosis geben. Nichts soll erzwungen werden. Nichts, was den Schüler überfordert, kann als gut gesehen werden. Die “richtige Dosis” ist das Geheimnis bei einem guten Lernprozess!

**FRAGE:** Was soll man machen, wenn der Schüler Probleme mit einem Zeichen hat?

**ANTWORT:** Das kommt manchmal vor, hauptsächlich im Bezug auf fast identische Zeichen, die beispielsweise ihre Richtung ändern um ein anderes Geräusch darzustellen, oder andere, die ihre Größe oder Schriftdicke ändern, was auch in manchen Systemen vorkommen kann. In diesem Fall muss man zwei Dinge tun: Der Lehrer muss einen mnemotechnischen Prozess (sogenannte Merkhilfen) suchen, der dem Schüler bei der Differenzierung und beim Vertrautwerden der Zeichen hilft, oder er gibt mehr Übungen mit den Zeichen, die Schwierigkeiten bei der Aufnahme verursachen.

Ich werde hier ein Beispiel für den “mnemotechnischen Prozess” angeben. Beim System nach Afonso Maron können wir zwei Zeichen vorfinden, die Schwierigkeiten

bei der Aufnahme verursachen können: das “g” und das “d”. Das erste Zeichen ist eine Hälfte eines Kreises, das zweite ist die andere Hälfte des Kreises. Wenn man die Kreishälfte des zweiten Zeichens nimmt und diese mit einem geraden Strich schließt, hat man die Form eines “D”. Fertig, hier haben wir einen *mnemotechnischen Prozess*, der dem Schüler bei der Aufnahme dieses Zeichens und bei der Unterscheidung dieser beiden doch so ähnlichen Zeichen sehr hilfreich sein wird!

**FRAGE:** Es gibt Schüler, die zwar keine Schwierigkeiten beim Stenografieren haben, jedoch fällt ihnen das Lesen, das Übersetzen schwer. Was soll man in diesem Fall tun?

**ANTWORT:** Das kommt wirklich sehr oft vor. Deshalb ist es immer gut, wenn man ab der ersten Stunde Leseübungen macht, auch wenn es nur einzelne voneinander unabhängige Wörter sind. Ich gebe normalerweise folgende Übung: ich schreibe zwei (drei oder mehr) Stenozeichen zusammen auf und bitte den Schüler, er solle herausfinden, wie viele Wörter diese beiden Zeichen zusammen bedeuten können. Zum Beispiel: ich stenografiere ein “b” und ein “t”. In dem System nach Afonso Maron gibt es zum Beispiel keine Vokale zwischen den Konsonanten. Ich bitte die Schüler somit, die Vokale einzusetzen und so könnten diese beiden Zeichen folgendes bedeuten: bate, bata, bota, bote, Beto (schlägt, schlag, Stiefel, Schlauchboot, Beto). Dieses Interpretationsspiel ruft große Neugierde unter den Schülern hervor und sie fühlen sich verwirklicht und glücklich, wenn sie mehr als nur eine Bedeutung finden.

Je mehr Spiele dieser Art man macht, desto besser ist es für einen interessanten Unterricht.

**FRAGE:** Wenn der Schüler das System beherrscht, was ist die beste Strategie zum Beginn der stenografischen Geschwindigkeitsübungen?

**ANTWORT:** Verschiedene Verfahren können verwendet werden. Ganz sicher hat jeder Lehrer sein eigenes. Ich hab schon mehrere Male die Methode geändert, natürlich immer auf der Suche nach der besten Strategie mit der wirkungsvollsten Planung.

Meine erste Technik beruhte auf folgendem: Nachdem Das System erlernt war, machte der Schüler Abschreibübungen. Diese wurden korrigiert. Der Schüler wiederholte dann jedes Wort, das falsch stenografiert wurde, mehrmals wieder. Diese

Abschreib- und Wiederholungsübungen dauerten etwa einen Monat lang. Danach begann er Diktate mit 40 Wörtern pro Minute zu üben.

Mit der Zeit setzte ich die Geschwindigkeit auf 30 Wörter pro Minute herab. Ich fand, dass dieses Schema besser funktionieren würde: 30 Wörter, 35 Wörter. Der Schüler käme dann mit einer besseren Basis auf 40 Wörter pro Minute.

Später entschloss ich mich dazu, die ersten Diktate mit 20 Wörtern pro Minute zu machen. Den Schülern gefiel dies gut und ich konnte feststellen, dass sie leichter und mit weniger Stress stenografierten. Dieses Schema erhielt ich bis heute aufrecht. Ich habe nur sogenannte "Audio-Kopien" hinzugefügt: das sind ganz langsame Diktate mit 15 Wörtern pro Minute. Das ist fast wie eine Abschreibübung, so langsam ist dies. Aber es ist eine andere "Kopie", denn der Schüler hört die Wörter und stenografiert diese.

**FRAGE:** Was halten die Schüler von diesen "Audio-Kopien" und 20 Wörter pro Minute?

**ANTWORT:** Den Schülern gefällt dies sehr, sie finden es prima. Und es funktioniert! Es ist interessant zu sehen, dass die Aneignung der Geschwindigkeit beim Stenografieren durch "kleine Siege" stattfindet. Wenn man dem Schüler alles erleichtert, wenn der "Kampf" leichter ist, dann ist der "kleine Sieg" sicher.

Wichtig dabei ist, dass der Schüler immer durch Wiederholungen die Wörter mit schwierigen Zeichen, Abkürzungen und Wörter mit Anfangs- und Endzeichen übt, bevor er irgendeine "Audio-Kopie" oder ein Diktat macht. Für jedes Diktat gibt es eine ganz besondere Vorbereitung. Auf diese Art und Weise wird der Schüler die Regeln des Systems immer mehr festigen. Gleichzeitig eignet er sich die Geschwindigkeit an.

**FRAGE:** Was ist richtig: die Geschwindigkeit der Diktate erhöhen und immer 5 Wörter pro Minute hinzufügen, oder soll man gleich um 10 Wörter erweitern?

**ANTWORT:** Ideal ist es, wenn man *fünf Wörter* hinzufügt, und nicht zehn. So sind es Diktate mit 20, 25, 30 Wörtern pro Minute, und so fort. Aber warum sollte man nicht gleich zehn Wörter pro Minute hinzufügen? Hier kommt ein sehr interessanter wissenschaftlicher Teil zur Sprache. Die stenografische Geschwindigkeit wird im Gehirn verarbeitet. Der Schüler hört und stenografiert die Wörter zuerst im Gehirn, dann erst bringt er durch die Motorik der Hand die Zeichen zu Papier, was vorher im

Gehirn ausgearbeitet wurde. Diese Geschicklichkeit der Hand, die mit schwierigen Bewegungen schreibt, ist direkt mit dem Kleinhirn verbunden. Wenn nun der Schüler viele Diktate mit 20 Wörtern pro Minute übt, beginnt das Gehirn Verbindungen zwischen den Neuronen zu schaffen, verschiedene Synapsen, die im Zusammenhang mit dieser Geschwindigkeit stehen. Nur nach mehrmaligem Üben von Diktaten mit 20 Wörtern pro Minute ist das Gehirn fähig, in dieser Geschwindigkeit leichter zu stenografieren.

Viel Übung ist notwendig um das Gehirn darauf zu "programmieren", damit dieses in der Geschwindigkeit von 20 Wörtern pro Minute stenografieren kann. Das Gleiche gilt auch für andere Geschwindigkeiten.

Man kann diese Übung zur Festigung der Geschwindigkeit mit einem Training beim Gewichtheben vergleichen. Man muss dies langsam angehen, man beginnt damit, einige Tage lang ein bestimmtes Gewicht zu heben. Somit wird die Muskulatur auf das Heben von Schwergewicht vorbereitet.

Es ist nicht ratsam, die Diktate um zehn Wörter zu erweitern. Damit würde man das Gehirn mit einer Arbeit überfordern, für die es noch nicht vorbereitet ist. In einem Diktat von 5 Minuten Länge würde das 50 Wörter mehr bedeuten. Das ist viel!

**FRAGE:** Das heißt also, dass es besser ist, wenn man langsamer lernt, mit kleineren Mengen lernt ...?

**ANTWORT:** Genau. Es ist besser, wenn man stete Schritte geht, sicher, aber langsam. Mir gefällt folgendes Sprichwort: "Die Schildkröten kennen den Weg besser als die Hasen."

**FRAGE:** Wie lange soll man üben um die Geschwindigkeit zu erhöhen?

**ANTWORT:** Das ist von Schüler zu Schüler anders und natürlich auch abhängig von der täglichen Übungszeit.

**FRAGE:** Wie kann man wissen, ob der Schüler schon so weit ist, eine neue Geschwindigkeit zu erlernen?

**ANTWORT:** Ich verwende normalerweise folgenden Plan. Wenn ein Schüler zum Beispiel 60 Wörter pro Minute übt, bitte ich ihn, dass er an verschiedenen Tagen insgesamt drei Diktate mit 60 Wörtern pro Minute stenografiert und übersetzt. Wenn er in diesen drei Diktaten eine Fehlerquote von 10 % erreicht, dann kann er damit beginnen 65 Wörter zu schreiben. Warum teste ich ihn mit drei Diktaten und nicht nur mit einem? Bei nur einem Diktat könnte ich mich eventuell täuschen. Vielleicht war es ein zu leichtes Diktat, oder es gab viele Abkürzungen. Bei drei verschiedenen Diktaten an verschiedenen Tagen kann man sicher gehen, ob der Schüler schon diese Geschwindigkeit erreicht hat und zu einem schnelleren übergehen kann.

**FRAGE:** Stimmt es, dass man länger braucht eine neue Geschwindigkeit zu erlangen, je weiter man im Unterricht vorankommt?

**ANTWORT:** Das ist sogar sehr normal. Von 20 Wörtern auf 25 pro Minute aufzusteigen ist leichter als zum Beispiel von 120 auf 130 Wörter pro Minute. Das ist eine Frage der Mathematik:

in fünf Minuten mit 20 Wörtern pro Minute, muss man **100 Wörter** stenografieren;

in fünf Minuten mit 30 Wörtern pro Minute, muss man **150 Wörter** stenografieren;

in fünf Minuten mit 120 Wörtern pro Minute, muss man **600 Wörter** stenografieren;

in fünf Minuten mit 130 Wörtern pro Minute, muss man **650 Wörter** stenografieren.

Hieran sieht man, was für eine große Zahl an Wörtern das Gehirn bei 130 Wörtern pro Minute verarbeiten muss. Es ist fantastisch. Das bedeutet mehr als 2 Wörter pro Sekunde!

Man kann diesen Anstieg der Geschwindigkeit mit einer Treppe vergleichen, bei der die Entfernung der Stufen immer größer wird, je höher man kommt. Je weiter man vorwärts kommt im Erlernen der Geschwindigkeit, umso mehr Training, mehr Anstrengung und Anwendung sind notwendig.

**FRAGE:** Ist ein Lernen durch Wiederholung von Wörtern wirklich notwendig?

**ANTWORT:** Das ist sehr wichtig. Es ist unerlässlich! Bei jedem Diktat, das geübt wird, sollen die schwierigen Zeichen unterstrichen werden, auch die Wörter mit besonderen End- und Anfangszeichen und die Abkürzungen. Diese Wörter sollen

einzelnen oftmals geübt werden. Weil diese schwierig sind, sind es auch diejenigen, die einen zum Zögern bringen und die Geschwindigkeit verlangsamen.

**FRAGE:** Wann soll man mit den Geschwindigkeitsübungen aufhören?

**RESPOSTA:** Nie. Das Erlernen der Stenografie ist wie das Erlernen eines Musikinstrumentes: Man muss immer üben um immer besser zu werden, um besser in Form zu kommen. Es gibt kein Ende.